

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931**

96 (13.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887292)



# Verfassungsfeier im Reichstag.

In Anwesenheit Hindenburgs. — Ansprachen des Kanzlers und des Reichsfinanzministers.

— Berlin, 12. August.

Dem Ernst der Zeit entsprechend trug die diesjährige Verfassungsfeier ein sehr schlichtes Gepräge. Auch der Plenarsaal des Reichstags war einfacher als sonst geschmückt. Eine Besonderheit war die auf dem Präsidientenpult angebrachte, von Blumen umgebene Bronzestatue des Reichsfreiherrn vom Stein. An der Stirnwand des Saales war wiederum der Reichsdecker angebracht, und die Estraden waren mit schwarz-rot-goldenen Tuchstreifen geschmückt. Unterstrichen wurde das festliche Bild von der Farbenpracht der Vertreter der studentischen Korporationen, die zahlreicher als sonst und in Wägen und mit ihren Fahnen an den Wänden des Plenarsaales Aufstellung genommen hatten. Auf der Regierungsestrade hatten der Reichskanzler, die Reichsminister, der preussische Ministerpräsident, mehrere Staatsbankpräsidenten, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, Reichsbankpräsident Dr. Luthner Platz genommen. Ferner bemerkte man unter den Ehrengästen die Vertreter der deutschen Länder.

Punkt 12 Uhr öffneten sich die Flügeltüren zur Ehrentafel des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg nahm Platz, begleitet von Staatssekretär Meißner und seinem Sohn, Oberstleutnant von Hindenburg. Vor dem Reichstagsgebäude marschierte in diesem Augenblick die zweite Kompanie des Infanterieregiments 10 aus Dresden mit klingendem Spiel auf und nahm in zwei Gliedern mit der Front nach dem Reichstag Aufstellung.

Mit dem Vortrag der Motive „Der Geist hilft“ von Johann Sebastian Bach durch den Staats- und Domchor nahm dann die Feier ihren Anfang. Die Festspreche hielt, nachdem die letzten Töne verklungen waren,

## Reichsfinanzminister Dietrich.

Ein ungeheurer wirtschaftlicher Wiederaufbau, so betonte der Minister, sei in den letzten acht Jahren seit 1923 geleistet worden. Aber nicht allein aus eigener Kraft, sondern auch mit der ersparten Vermögen fremder Nationen, das in Milliardensummen als Bauschatz nach Deutschland hereinzufließen ließ. Von der Aufnahme dieses Kapitals in Form kurzfristiger Kredite sei die Gefahr ausgegangen, die uns in die furchtbaren Wirren der vergangenen Monate geführt habe. Es sei aber nicht eine Krise der Wirtschaft allein, sondern es sei die

## Krise der Verträge.

die den Krieg beendeten, die an uns rüttelte. Eine Gefahr für das Reich bestehe nicht mehr. Der Deutsche habe sich als besserer Bürger bewährt, als man geneigt gewesen sei, ihn anzusehen.

Am weiteren Verlauf seiner Ausführungen würdige Minister Dietrich dann die Persönlichkeit des Freiherrn vom Stein, der die Voraussetzungen für eine neue deutsche Geschichte geschaffen habe. Deutschland befände sich mitten in einer wirtschaftlichen Umgestaltung. Zwei Systeme kämpften um die Zukunft, das kapitalistische und das bolschewistische. Das Verhalten des Volkes habe gezeigt, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit willens sei, auf der bisherigen Grundlage weiterzubauen, das es gesonnen sei, auch dafür Opfer zu bringen.

Der Ruf nach Reformen dürfe nicht ungehört verhallen. Doch müsse man vor dem Glauben warnen, daß durch eine Reform des Verhältnisses von Reich, Ländern und Gemeinden zueinander allein schon diejenigen Einschränkungen und Ersparnisse eintreten würden, die notwendig seien, die öffentlichen Kassen auf ein tragbares Maß zurückzuführen. Es komme darauf an, die Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden richtig zu verteilen und die finanziellen Folgerungen daraus zu ziehen, um die oft leertlaufende Verwaltungsmaschine zu entlasten.

Das Fundament, welches die Weimarer Verfassung dem deutschen Volke gegeben habe, sei durchaus gesund und tragfähig, und der Ansturm dagegen werde in der späteren Geschichte einmal als eine Episode gewürdigt werden. Die Grundgedanken müssen bleiben, wenn auch die Konstruktion im einzelnen der Veränderung bedürfe. Es könne sich

darum handeln, mit vorübergehenden Eingriffen eine Grundlage für

## eine neue Ära der Selbstverwaltung

in Stadt und Land vorzubereiten, keinesfalls aber darum, eine völlige Beherrschung der Kommunen durch die Obrigkeit herbeizuführen. Der Einzelne müsse an die Spitze seiner politisch wirtschaftlichen Betätigung den Gedanken an das Reich und an das deutsche Volk stellen.

Es sei dann, wenn die Notwendigkeit, den Staat zu verkleinern, die überwiegenden Schichten unseres Volkes betrafte, würden wir in wahrer Sinn eine Nation sein. Das Gefüge des Staates beruhe auf der Qualität der Bürger, und wenn der Staat über gute und tüchtige Bürger verfüge, werde er ein gefundener, leistungsfähiger und gerechter Staat sein. Er werde aber auch ein mächtiger und freier Staat werden, weil die Unabhängigkeit nach außen abhängig sei von der Ordnung im Inneren.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsfinanzministers wurde die Hymne „Gottmann Deutschland“ vorgetragen, worauf Reichskanzler Dr. Brüning, der auf dem schwarzen Kreuz das Eiserne Kreuz 1. Klasse trug, das Wort zu einer kurzen Ansprache nahm.

## Reichskanzler Brüning

führte aus: „Die Feier des Verfassungstages fällt in eine Zeit drückender wirtschaftlicher Not, einer Not, die die letzte Widerstandskraft des Volkes vor schwerer Probe stellt. Die deutsche Geschichte ist an Höhen und Tiefen reich.“

Die Bedrängnis der Gegenwart aber findet ihre greifbare Parallele wohl nur in den Jahren, in denen der große Staatsmann lebte und wirkte, unter dessen Zeichen sich der diesjährige Verfassungstag bewußt stellt. Freiherr vom Stein, Wegbereiter deutscher Einheit und Freiheit, der Führer zum vollstänigen Staat, ist uns gerade in diesen Zeiten des Duldens und Härrens, des Handelns und Gefaltens aufrechtstehendes und machendes Beispiel. An der Linie seines Zufunktsvollens liegt die Reichsverfassung vom 11. August 1919 als bedeutsame, wenn auch nicht in allem vollendete Erfüllung.

Die Erinnerung an den großen deutschen Freiherrn vom Stein und das, was uns alle mit ihm verbindet, soll uns eine Mahnung sein, alle aufbauenden und einsiedelnde Ueberwindung der Not und Gefahren dieser Tage. So wie seine freiherrlichen Reformen die sittlichen und moralischen Kräfte der Nation zu härtester Opferleistung ansetzten, so soll und muß die in der Reichsverfassung gegebene Freiheit und Mündigkeit uns allen ein Appell sein, in bewußtem und disziplinierter Willen uns der Bürgerpflicht zu erinnern, die diesen Bürgerechten entspreche.

Der Verfassungstag, ebenso wie der Gedenktag der im Weltkrieg Gefallenen ist ein Besitz des ganzen Volkes, an dem die Tageskämpfe schweigen und das Bewußtsein der nationalen Gemeinschaften in sein Recht tritt. Dieses Bewußtsein auf das, was uns eint, darf nicht nur im Gedankenbereich des Theoretischen bleiben, sondern muß, wenn es echt und tief ist, auch im Gebiet des politischen Handelns zu fruchtbareren Ergebnissen führen. Das Wort Steins liegt in einer noch unvergessenen Vergangenheit, das muß auch unser Ziel sein in dieser schweren und umstrittenen Gegenwart.

Auf die Zeit der Not, in die Steins Schaffen fiel, folgte der Aufstieg. So soll und jetzt jeden Deutschen die Zuversicht erfüllen auf eine bessere Zukunft und auf den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

In diesem Sinne bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, mit mir einzustimmen in den Ruf: Das in der Republik geeinte deutsche Volk, es lebe hoch!

## Parade vor dem Reichstag.

Mit diesem Hoch und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand dann die Feier im Reichstag ihren Abschluß. Nimmehr begab sich

## Reichspräsident von Hindenburg

mit seiner Umgebung, begleitet vom Reichswehrminister, den Ministern sowie zahlreichen Parlamentariern durch die mit Wappen und Flaggen der Länder geschmückte Kuppelhalle des Reichstags über die große Freitreppe zum König der Republik, von den vielen Tausenden von Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Unter den Klängen des Präsidentenmarsches und des Deutschlandliedes schritt der Reichspräsident in Begleitung des Reichswehrministers und

des Berliner Stadtkommandanten, Oberst von Wigboldus die Front der Ehrenkompanie ab

Nach dem Abschreiten der Front verabschiedete sich Reichspräsident, besieg seinen Kraftwagen und fuhr zum sam unter erneuten Hochrufen, Tüchern- und Hütchenwinken des Publikums die Front entlang nach dem Reichspräsidentenpalais zurück.

## Die Feier der Polizei.

### Ehrung der erkrankten Kameraden.

Die diesjährige Verfassungsfeier der Berliner Schutzpolizei, an der 4000 Mann teilnahmen, war verbunden mit einer Ehrung der in Ausführung ihres Dienstes erkrankten Kameraden durch eine Minute des Schweigens. Alle Männer, so betonte Polizeipräsident Grzeschütz dabei, ihre Pflichterfüllung in jungen Jahren mit dem Tode siegeln hätten, würden nicht vergessen werden. Den Scher der Kundgebung bildete die feierliche Uebergabe einer von Polizeipräsidenten der Berliner Schutzpolizei gestifteten Standarte. Danach folgte der Vorbeimarsch der Schutzpolizei.

## Abchluß in London.

Unterzeichnung eines Abkommens über die Durchführung des Hooverplans.

— London, 12. August.

Die Londoner Sachverständigenverhandlungen über die praktische Durchführung des Hooverplans sind durch die Unterzeichnung eines Besuchs- und eines Protokolls abgeschlossen worden. Das Protokoll wurde von allen Regierungen mit Ausnahme Jugoslawiens unterzeichnet.

Das praktische Ergebnis der Vereinbarungen ist die Entlastung Deutschlands während des Hooverjahres 1929/30 um 1.598.676.276 Mark. Dieser Betrag wird bis zum 1. 1933 zinslos aufgenommen und von diesem Zeitpunkt ab gehen gleichmäßigen Jahresraten unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von drei Prozent zurückgezahlt. Während des Hooverjahres werden unverändert weitergezahlt: Dienst der Dames- und der Youngplanleistungen sowie die Zahlungen an die Vereinigten Staaten hinsichtlich der Unter der Mixed Claims-Kommission für die amerikanischen Geschädigten Martabkommen und die Zahlungen aus dem entsprechenden Martabkommen, zusammen etwa 200 Millionen Mark. Bei den Beratungen des Komitees ist die französische amerikanische Abmachung über die Anwendung des Hooverplans als Ausgangspunkt angenommen worden. Einzelheiten sind in einer besonderen Anlage zum Protokoll geregelt. Die von Deutschland am 1. Juli 1929 ab leistenden Nachzahlungen sind einem Luftschuß nicht unterworfen.

Die deutsche Regierung hat aber allgemein zum Ausdruck gebracht, daß sie zu der Frage, welche Zahlungen Deutschland künftig leisten könne, nicht Stellung nehmen zumal da die Frage der Zahlungsfähigkeit nicht zu

Zusünftigkeit des Komitees gehört habe. Die Erörterung dieser Frage für spätere Verhandlungen über die Reparationsfrage bleibt demnach offen. Die schwierige Frage der Geschäftsleistungen hat ihre Lösung in der Festlegung der sicheren Grundlätze gefunden, den praktischen Anwendung von den Sachverständigen in Paris geregelt werden soll. Hierbei ist vor allem zu betonen, daß die Durchführung der Sachleistungsverträge keine Haushaltsbelastung Deutschlands und keine Beeinträchtigung der deutschen Wirtschaft während des Hooverjahres mit sich bringen darf.

Hinsichtlich der ungeschätzten Annuität des Hooverplans, die Deutschland im Hooverjahr leistet, aber für über die Reichsbahn zurückgeführt, sind die Mächte dem französisch-amerikanischen Abkommen beigetreten.

## Aus Stadt und Land.

\* **Selbstmord eines Berliner Liebespaars.** Zwei Tage vermißte Berliner, die 18jährige Anneliese Weidmann aus Berlin-Siegloh und der 23jährige Student Werner Schorch aus Berlin-Tempelhof, sind im Fischpauliner Wald bei Königsberg von Fischern als Leichen aufgefunden worden. Sie haben Selbstmord verübt.

\* **Schweres Fernbeben.** Die Instrumente der Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Schwarzwald zeig-

# Die Fabrik (ERIKA FORST)

Roman von Marilou Sonnenschora  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Nora seufzte. Bob fragte, weshalb. Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Jedenfalls kann ihr Herr Vater froh sein, daß seine Söhne solche Menschen sind wie Hermann und Sie.“

Im selben Augenblick erhob sich ein wütendes Gebell in dem äußeren Hofe, den allein die Arbeiter zu passieren hatten. Er war nicht überdaß, und von ihm führte ein breites, eisernes Tor direkt auf die Straße.

„Höll“, rief Nora entsetzt, „er legt es darauf an, die Leute gegen sich aufzubringen.“

Sie lief durch das breite und lange Tor in den äußeren Hof. Bob folgte ihr langsam.

Mitten im Hofe draußen fand Hell. Er trug — bei dem sonnigen Herbstwetter — eine weiße, weiße Tennis-Hose aus weichem Vorkstoff, durch einen breiten, goldschlagenen Ledergürtel gehalten, und dazu ein leuchtend rotes, seidenes Brusthemd, mit einem blau und weiß gewürfelten Schiffs, in der Form einer flatternden Schleife. An seiner linken Seite, von seiner Hand fest am Halsband gehalten, trug er mit gestäubten Adenhaaren die mächtige gelbe Bull-Dogge, von grotesker Häßlichkeit, überlaunig und bissig die Passanten an.

Es war wenige Minuten vor zwölf Uhr. Gleich würde die Strene zur Mittagsspaße rufen. Aber vorher zogen die Kinder des Kindergartens mit der Schwester aus dem Spielzimmer über den Hof in den Vorräum der Küche, die an der anderen Seite des zur Straße führenden Tores lag, um dort ihr Mittagessen zu empfangen. Es war seit einigen Tagen — oder eigentlich schon Wochen — Hells scheinbar absichtliche Gewohnheit, sich mit seiner Dogge auf dem Fabrikhof einzufinden, sobald die Arbeiter die Abteilungen verließen. Auf die Frage seiner Mutter, wes-

halb er denn dies seltsame und schlecht angebrachte Interesse zeigte, hatte er geantwortet, die Dogge sei auf den Mann dressiert und es sei gut, daß sie ein bißchen bei Temperament erhalten bleibe; bei dem bequemen und gefahrlosen Leben könnte sie leicht gar zu faul und friebertig werden.

„Es ist nicht angenehm für die Arbeiter, sich von dem Tier antunnen zu lassen“, hatte Frau Barbara bittend gesagt.

„Sonst mürrt sie in unsem humanen Betrieb ja auch keiner an“, war Hells ungezogene Antwort gewesen.

Seufzend hatte Frau Volkswant geschwiegen, Nora aber dem Vetter einen verachtungsvollen Blick zugehendendert.

Er hatte sie so harmlos und liebenswürdig angesehen und nach ihren Wünschen gefragt, daß sie nur versagt geschwiegen. Wer konnte gegen Hell und seine Wölbereien an? Wollte er sich eine neue Sensation verschaffen? Jeden-

falls war er heute so früh gekommen, daß die große Schar der Kinder — die meisten waren unter sechs Jahre alt, die schulpflichtigen kamen erst nach ein Uhr in den Hof — an dem wütend bellenden und an seinem Halsband zerrenden Hund vorbei mußte. Aber die Kleinen schauten sich; sie wagten sich nicht über den Hof, drängten sich ängstlich um die Schwester, die verlegen und blutrot die Kinder zu beruhigen suchte.

„So geht doch — geht doch! Der Herr Volkswant hält ja den Hund; er läßt euch nichts geschehen.“

„Höll! Hornsprügend stand Nora neben dem Vetter. „Schämt du dich nicht, Hüll! — Die armen Kinder!“

„Was willst du denn nur, Nora? Ich halte Prinz. Da kann gar nichts passieren.“

Hell sprach sehr gelassen, sehr freundlich. „Du siehst doch, wie sie sich fürchten!“

„Sie werden es sich abgewöhnen.“

„Höll! Nora flammte ihn an. „Du gehst mit dem deinem Vetter, sofort — oder ich rufe deine Mutter.“

„Liebes Kindchen, ich stehe auf meinem Grund und Boden.“

„Aber du hast auch hier kein Recht, andere zu quälen.“

„Ich quäle ja niemand.“

„Hüll“, bat Bob, der nun auch hinzutrat, „mach dich doch nicht mit Absicht unbeliebt. Die Leute verzehren dich alles eher, als was du ihren Kindern tußt — sie sind ihr einziger Weiß.“

„Nun laß mich doch! Ich weiß gar nicht, was ihr wollt!“

Hülls und verängstigt schauten die Kinder herüber. Ein paar der Kleinsten brüllten bereits vor Angst und voller Nehe. Einige Beherste wagten sich voran, trotz des wütenden Aufsturens der Dogge, die gewaltig am Halsband zerrte. Wenn sie sich nun losriß? Wer garantiert, daß Hell die Kraft hatte, sie zu halten? Und selbst die läufenden der Kinder lehrten schreien, wie flatternde Ruchlein, zu der Schwester zurück.

Das alles war das Werk weniger Sekunden; schneller geschahen, als es erzählt werden kann.

„Hüll!“ fluchte Nora wieder.

In diesem Augenblick kam Alice durch das Tor. Sie hatte sich verparfüt. Es war ihr Tag, der Schwester bei der Spisierung der Kinder zu helfen.

Mit einem Blick überhaute sie die Situation, und ihr ruhiges, heiteres Gesicht wurde laut und hart. Sie rief die leichte Jacke, die sie trug, von den Schultern und fand im selben Augenblick neben dem Hund und seinem Herrn. Hell grüßte sie ironisch-höflich. Sie beachtete ihn nicht. Mit raschem Griff warf sie die Jacke über den Kopf des Hundes und band sie mit den Armen um seinen Hals zusammen. Nur noch gedämpft wurde das Gefläß vernommen. Bob tobt das Tier in dem plötzlichen Dunkel, aber es war machtlos geworden.

„Bob, bitte, halte die Bestie, auch du. Herr Volkswant möchte sich sonst den harmlosen Gafarenscherz machen, das Tier loszulassen — und ich weiß nicht, ob die Jacke fest genug sitzt“, sagte sie zu ihrem Bruder.

Bob trat hinzu. Alice flüchtete sich direkt vor das wütende gegen seine Fesseln tobende Tier.

„Kommt nun, Kinder, der böse Hund tut euch nichts mehr. Gehen Sie voran, Schwester!“

(Fortf. folgt.)

# Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es folgt, den 13. August 1931

## Tages-Feiger

☉-Aufgang: 5 Uhr 05 Min. ☉-Untergang: 7 Uhr 57 Min.

S o h o w a s s e r:

1.50 Uhr Vorm. — 2.10 Uhr Nachm.

14. August: 2.40 Uhr Vorm. — 3.00 Uhr Nachm.

\* Von der zweiten Reise sind der Dampflogger „Drossel“ mit 661 Kanjes und der Motorlogger „Frieda“ mit 525 Kanjes Heringen hier angekommen. \* Eine billige Sonderfahrt nach Hamburg führt die Reichsbahndirektion Oldenburg am Sonntag, dem 23. August aus. (Näheres siehe Anzeige.) \* Eine seltene Feier zum 12-jährigen Bestehen der Weimarer Verfassung fand am Dienstagabend im Hotel „Großherzog von Oldenburg“ statt. Eingeleitet wurde diese durch einige vaterländische Vorträge. Herr Amtshauptmann Willms hielt die Begrüßungs-Ansprache, in welcher er kurz auf die Bedeutung dieses Gedentages hinwies. Der Vortragende des Abends, Herr Studienrat Professor Dr. Bingel, begrüßte sehr die vom Staatsministerium getroffene Anordnung, in den Mittelpunkt der Verfassungsfeierlichkeiten das Lebenswerk Freiherren vom Stein's zu stellen. In eindrucksvoller Weise mußte der Vortragende zu schildern, welcher Art vom Stein's Wirken war in einer Zeit der Niederlage Preußens und wie er, dessen ganzes Leben ein einziger Dienst am Volk und Staat war, der Wegbereiter nationaler Erziehung und Befähigung gewesen sei. Ihm würdig zur Seite traten aber dürfen wir in der größten Niederlage unseres Vaterlandes unseren Reichspräsidenten von Hindenburg mit dessen Worten: „Eins ist uns geblieben, — das Vaterland —; ihm wollen wir in selbstloser Treue dienen!“. Eins auch können wir der Verfassung nicht abschprechen, so endete der Redner, das Reich sei uns durch sie erhalten geblieben. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß.

\* Sarraiani marschiert! Nur wenige Tage trennen uns noch vom Einzug Sarraianis in Oldenburg, das damit eines der letzten Gaspelle des Zirkus-Genialtats auf deutschem Heimatboden erleben wird. Denn Sarraiani ist weit hinausgeschossen, nicht allein über die wirtschaftlichen, sondern auch über die Platzverhältnisse Deutschlands, das ihn selbst in Mittelstädten schon nicht mehr beherbergen kann mit einem Bedarf von 40000 Quadratmetern Fläche, die er zum Aufbaue seines ungeheuren Zirkuskomplexes benötigt. Diese beiden wesentlichen Momente zwingen ihn ins Ausland, das ihn ohnedies schon seit langem dringend erwartet. Wir werden aber Sarraiani nicht nur ungeteilt sehen, so wie er schon wieder seine sensationellen Triumphe in Berlin feiern konnte — wir werden einen noch größeren, noch besseren, noch unendlich vermehlichten und interessanteren Sarraiani zu sehen bekommen! Denn nach Oldenburg kommt er mit seinem gesamten Reiseunternehmen, mit dem Troß seiner vollenen Wundertruppe! Sarraiani in der Bekanntheit, in der er sich in Oldenburg präsentieren wird, schildern zu wollen, hieße ihn verkleinern. Denn was lagen nichtere Zahlen gegenüber einem organischen Ganzen, das einzig da steht in der Welt und das dann erst begrifflich ist, wenn man es in seinen Zusammenhangen zu beobachten Gelegenheit hat. Wo noch einmal greifen Technik, Organisation und Kunst so kompliziert und so überraschend ineinander wie bei Sarraiani — wo vereinen sich ein zweites Mal so gänzlich auseinanderliegende Begriffe zu einer vollendeten Schöpfung, die dem einen und letzten Ziele dient: Ein Volkstheater für die breitesten Massen zu schaffen, den Zirkus selbst aber über seine bisherige Bedeutung hinaus zu einem Kulturinstitut zu entwickeln. Sarraiani als „Größter Zirkus Europas“ das war einmal. Der Sarraiani von 1931, der eben erst die Jubelfeier seines 30-jährigen Bestehens feiern konnte, der ist auch darüber schon hinaus! Versteht es sich nicht von selbst, daß er mit hunderten von Menschen aus 37 Nationen ammarschiert, daß ihn die erotischen Tiere aus allen Zonen der Welt begleiten! Der Jubiläums-Sarraiani, wie er jetzt kommt, der verlangt eine ganz andere Bewertung, die sich kennzeichnet bei einem kurzen Blick auf sein „Programm“. Da liest man, kurz und prägnant, einen einfachen Namen: Ernst Schumann, aber hinter diesem einfachen Namen verbirgt sich der letzte der klassischen Desseure, der Altmeister einer Kunst, die zum Sterben verurteilt ist, denn sie findet keine Jünger mehr. Kann man sich vorstellen, was Sarraiani unter der Spitzmarke „Der brodelnde ferne Osten“ zeigt oder unter dem simplen Titel „Hoftheater des Mikado“? — Was Burghardt-Footitt bedeutet in Verbindung mit „klassischer Reittanz“ oder was eine „Fata Morgana“ im Zirkus ist? — Nein, man kann sich das nicht vorstellen, dann nicht, wenn es sich gemeinsam mit dem Namen Sarraiani anknüpft; denn man käme in Versuchung, an einen Zirkus schlechthin zu denken und das ist Sarraiani eben nicht. Sarraiani, das ist ein Stück Licht- und lebenüberflutete Welt, um das sich die Menschenmassen haufen und drängen, um das sie mögen und branden. Sarraiani braucht — das ist bezeichnend — eigentlich gar keine Beklebung. Er kommt heute, kaum das sein salzinrender Name erklingen ist, in irgend eine Stadt, er stampft aus dem Boden heraus seine lodende Märchenstadt auf, die phantastisch hinausstrahlt mit 30000 elektrischen Lampen in die Sommernacht und wenn die Fansen seiner hundert Wäfer schmettern oder die weißen Tangos seiner Argentinier schmelzend loden — dann ist man ihm unwiderstehlich verfallen. Da heißt es nach einer knappen Stunde: „Ausverkauf!“. Da kann man sich trotzdem nicht lösen von dem geheimnisvollen Zauber, der ihn umgibt, da streicht man um Sarraiani runderum und begreift, hört man drinnen aus dem Niesernd und das Jubeln und das Lachen, das Staunen und das Rauschen der Zehntausend — alles und nichts. Und so tut Sarraiani das einzig richtige, wenn er heute sagt: ich bin kein Zirkus und kein Zirkusföhrer, kein größter oder bedeutendster Zirkus Europas mehr — ich bin eben mehr, ich bin — Sarraiani.

\* Schweres Unwetter über Bozen. Ein heftiges Gewitter ist über der Gegend von Bozen niedergegangen und hat schweren Schaden in den Wäldern und Obstgärten des linken Eisack-Ufers angerichtet. Das Unwetter war von heftigen Hagelböen begleitet, dessen Körner die Größe von Taubeneiern erreichten. Am schwersten wurde die Gegend am linken Eisackufer heimgesucht. Stellenweise lagen die Hagelkörner bis zu einer Höhe von einem Meter. Der Schaden wird auf eine Million Lire geschätzt.

\* Neue Cholerafälle in Mesopotamien. Der Cholera, die in Basra vor etwa zehn Tagen ausgebrochen ist, sind nach neuesten Berichten 34 Personen zum Opfer geworden.

\* Tragischer Abschluß eines Ausflugs. Sieben Ausflügler, zwei Männer und fünf Frauen aus Montreal, fanden in einer Bucht eine Bucht, die in dem Augenblick eroberte, als sie ihren Anhalt prüfen wollten. Sie enthielt Nammit. Die fünf Frauen haben das Augenlicht verloren, die zwei Männer wurden verletzt.

§ Tuberkulosenbekämpfung in Oldenburg. Aus dem Jahresbericht des Oldenburger Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose ist bemerkenswert, daß aus Vereinsmitteln 42 Heilstätten durch Zuschüsse möglich gemacht werden konnten, so daß keiner der gestellten Anträge abgelehnt werden brauchte. Der Wunsch, aus dem Anstaltsgrundstück in wirtschafflicher und materieller Anlehnung an die Heilstätte selbst ein Tuberkulosekrankenhaus zu erbauen, nahm feste Gestalt an. In 4 trennbaren Abteilungen mit nur Zweibettzimmern sollen im ganzen 50 Betten aufgestellt werden, die sich an den Mittelbau anlehnen. In letzterem sind die Schimmer, die Behandlungsräume und auch eine Wohnung für einen dritten Arzt vorgezogen. Die Krankenzimmer werden nach dem sich immer mehr durchsetzenden Dosquet-System erbaut, so daß die Kranken auf Wunsch Tag und Nacht wie im Freien liegen können, ohne besondere Vorkehrungen aufsuchen zu müssen. Der Bau ist im Herbst vorigen Jahres begonnen, noch vor dem Frost unter Dach gekommen, und es steht zu erwarten, daß er im Jahre 1931 bezugsfertig werden wird. Das Haus ist ohne jeden Luxus erbaut, genügt aber den modernsten Ansprüchen.

\* Delmenhorst. Auf Einladung des Stadtmagistrats und des Stadtratsvorsitzenden fanden sich Persönlichkeiten aus der Bürgerchaft, aus Handel und Gewerbe im Rathaus zu einer Beratung zusammen, um dem Niedergang der heimischen Industrie zu begegnen und um Mittel und Wege zu finden, wie der Betrieb der Nordmühle weitergeführt werden kann. Das Ende des Konkursverfahrens soll nicht abgewartet werden, vielmehr will man versuchen, durch Bildung einer leistungsfähigen Gesellschaft einen Teil des Betriebes der Nordmühle aufrecht zu erhalten. Sogleich gelangt der Stadt im Verein mit der gekauften Bürgerchaft der Plan, nicht nur im Interesse der Stadt selbst, sondern auch im Interesse hunderter von Arbeitern, die dadurch vor Not und Sorge geschützt würden.

\* Holle. Die Lichtgenossenschaft Wüsting beschloß, ihren Stromabnehmern für die Monate Mai, Juni und Juli das Lichtgeld für verbrauchten Strom zu schenken. Auch die Gebühr für die Zählermiete wurde den Stromabnehmern für diese drei Monate erlassen.

\* Oldenburg, 11. August 1931. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 91 Stück Großvieh, darunter 21 Kälber. Es folgten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	400—450 RM
	2. Qualität	320—380 "
tragende Rinder	1. Qualität	300—380 "
	2. Qualität	210—290 "
Zuchttälber (bis 14 Tage alt)		20—35 "

Ausgeschuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: Ruhig.

§ Oldenburg. Organisation der Milchverkäufer. Im Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer waren viele Landwirte, Molkeverkäufer und sonstige Milchverkäufer versammelt, um Stellung zu nehmen, zu dem § 38 des am 1. Januar 1932 in Kraft tretenden Reichsmilchgesetzes. Dieser Paragraph gibt den obersten Landesbehörden das Recht, nach Anhörung der beteiligten Berufsvertretungen der beteiligten Wirtschaftskreise, Erzeugerbetriebe, sowie milchbearbeitende und -verarbeitende Betriebe zur Regelung der Verwertung und des Absatzes von Milch und Milchergzeugnissen zusammenzuschließen. In der Aussprache wurde stets betont, daß diese Zusammenkünfte an sich durchaus erwünscht seien, daß sie aber ohne Zwang aufstehen können müßten, also nur auf freiwilliger Grundlage geschaffen werden dürfen. In diesem Sinne erhielt die Landwirtschaftskammer den Auftrag, im Oldenburger Lande zunächst liberal örtliche Vereinigungen der Milchhändler ins Leben zu rufen, die dann zu einem Landesverbande zusammengegeschlossen werden sollen.

§ Oldenburg. (Landesverband Oldenburgischer Mietervereine.) In einer aus dem ganzen Lande stark besuchten Versammlung im Gasthof „Haus Niederlachen“ beleuchtete Landtagsabgeordneter Friedrich aus Nürtingen in einem klaren Vortrage zunächst eine Reihe der wichtigsten Mieterangelegenheiten. Er zollte der oldenburgischen Staatsregierung rühmliche Anerkennung für ihr Bestreben, die Belange der Mieter zu wahren. Für die Mieter sei es aber auch von erheblicher Bedeutung, mit den Gemeindevertretungen die richtige Fühlung zu haben. Die Versammlung vernahm dann mit Staunen, daß in Oldenburg anfänglich nur zehn und auch jetzt noch nicht viel mehr Prozent der Einkommen der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau verwendet werde, während Preußen die Hälfte dieser Steuer dafür verbrachte. So bleibe Oldenburg in bezug auf Schaffung von Vermögenswerten hinter Preußen weit zurück. Mancher Neubausbesitzer habe die Zinsen für ausgenommene Hypotheken nicht aufbringen können und seine Zukunft zu den Gemeinden nehmen müssen, um Zwangsversteigerungen vorzubeugen. Schließlich berichtigte der Vortragende von den in jeder Hinsicht munterhaften, besonders auch der der Gesundheit, aufgeführten Miethäuserblocks in Wien, die er persönlich in Augenschein genommen hat. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache. Mehrere Redner erklärten sich für die Verlegung der Verbands-Geschäftsleitung nach Oldenburg. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in eine Entschließung zusammengefaßt, die einstimmig Annahme fand. Es wird darin herorgehoben, daß die Zwangswirtschaft der Wohnungen erst dann aufgehoben werden könne, wenn ein soziales Miet- und Wohnrecht geschaffen sei, das den Mietern nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte bringe. In der jetzigen wirtschaftlichen Notzeit sei eine Herabsetzung der Mieten unbedingt erforderlich. Die Löhne und Gehälter würden immer weiter abgebaut, während die Mieten diesem Abbau nicht im geringsten gefolgt seien. Nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sei der Hausbesitzer in der Lage, bei Neuvermietung von Wohnungen jedweden Mieter zu verlangen, die den Friedenswert um ein Vielfaches übersteigen. Die Mieten müßten auf ein tragbares Maß, mindestens auf den Friedensfuß zurückgeführt werden. Das Kleinwohnungsbauprogramm sei auch weiterhin staatlich zu fördern. — Der Geburtstag des früheren Großherzogs Nikolaus — er vollendete am 10. August sein 34. Lebensjahr — wurde in Rastede, wo die großherzogliche Familie

## Der Sätern auf der Spur.

Die Herkunft eines Teiles des Sprengstoffmaterials bereits festgestellt. — Berlin, 12. August.

Die Untersuchung der Sprengstoffmaterialien gegen den Zug Frankfurt a. M.—Berlin wird mit geradezu schieferhaftem Eifer geführt und hat bereits einen bemerkenswerten Erfolg gehabt. Es ist nämlich gelungen, die genaue Herkunft eines Teiles des Sprengstoffmaterials festzustellen. Dieses ist in einem Installationsgeschäft in der Friedrichstraße zu Berlin am letzten Freitag, wie ganz einwandfrei mit festgestellt werden können, gekauft worden. Auf diese Spur lenkte der Fund einer in Pappapier eingewickelten und unter Glas und Moos verpackten Spule mit folgendem Aufschriftsband in der Nähe des Tatorts.

Wie so oft hat auch diesmal der Zufall eine wesentliche Rolle gespielt. Das Pappapier, in das die Spule eingewickelt war, wies die Spur zu dem Installationsgeschäft. Die Ehefrau und die Tochter des Inhabers dieses Geschäftes können sich des Käufers noch ziemlich genau entsinnen und aus der Erinnerung eine Beschreibung geben. Danach handelt es sich um einen etwa 35 Jahre alten Mann von schlanker Statur. Bei dem Kauf des Klingelrahmens hat er sich in gedrohenem Deutsch mit den beiden Frauen unterhalten und erwähnt, er wäre früher irischer Offizier gewesen und beziehe noch jetzt eine Monats Pension von 700 Mark. Vor vier Jahren sei er nach Deutschland gekommen und habe sich hier eingebürgert. Seine Frau lebe in Frankfurt, er selbst besitze ein Gartengrundstück mit einem dreizehnmüßigen Hauschen in der Nähe von Potsdam. Die Kriminalpolizei nimmt als feststehend an, daß dieser Unbekannte entweder mittelbar oder unmittelbar an dem Mord an Süderberg beteiligt ist.

## Einweihung der Nordtschleuse.

Die „Bremen“ als erstes Schiff in der Schleuse.

Die vom Bremer Staat erbaute Schleuse in Bremerhaven erhielt durch die Durchschleusung des Lloydampfers „Bremen“ ihre Weihe. Von den Schleppern gezogen fährt die „Bremen“ von der Columbia-Raje fremwärts der Schleusenfahrt entgegen. Langsam glitt das Schiff in die 372 Meter lange Schleusenammer, die Maschinen klopften und arbeiteten dann rüchwärts, die Leinen wurden dann festgemacht und die „Bremen“ lag nun als erstes Schiff in der Riesenkammer der Schleuse. Langsam schloß sich die elektrisch betriebenen schweren Schiebetore, dann wurden am Binnenhaupt die Ausgleichskanäle geöffnet. Wasser war als das der Weiser. In knapp 10 Minuten war der Wasserpegel ausgeglichen, und die „Bremen“ gelangte schließlich in das 400 Meter lange Wendebett. Von dort verließ sie durch den Dreßbrückenkanal und den neuen Verlehnungskanal in das jetzt auf 335 Meter verlängerte Ral-

...metern Montag abend ein außerordentlich schweres Erd-  
... dessen erster Einlag 22 Uhr, 27 Minuten, 52 Se-  
... (MG.) lag. Die Erdbenenfernung betrug 6300  
... Kilometer. Das Maximum lag 22 Minuten später und die  
... Bodenbewegung betrug auf dem Tannus noch 0,5 Milli-  
... meter. Eine genaue Angabe ist nicht möglich, da die Re-  
... gistriererabden über die Registriererfahren hinaus schlugen.  
... in dem schweren Japanbeben am 1. September 1923 ist  
... dies das schwerste Beben, das auf dem Tannus ver-  
... richtet worden ist. Die Apparate kamen erst um 6 Uhr früh  
... zur Ruhe.  
... \* Gerichtliche Abhandlung eines politischen Schlagers.  
... Das Erweiterter Schöffengericht Düsseldorf verurteilte den  
... Arbeiter Gilkes wegen gefährlicher Körperverletzung und  
... Übergangens gegen die Verordnung über Mißbrauch vor-  
... dessen zu politischen Zwecken zu einem Jahre Gefängnis  
... als sofortiger Verhaftung. G. hatte am 15. März einen  
... sozialdemokratischen Arbeiter zu Boden geschlagen und mit ande-  
... ren mehrere Stahlhelmeute, die ihrem Kameraden zu Hilfe  
... kamen, mit Pfastersteinen bombardiert.  
... \* Bericht über Schloß abgebrannt. Der Wohnsitz des  
... österreichisch-ungarischen Außenministers, unter  
... dessen Verantwortung 1914 das Ultimatum an Serbien  
... erlassen wurde, Graf Berchtold, Schloß Buchlau in Währen, ist  
... durch Brand zerstört worden. Die Ursache im Brand  
... von Millionen wurden darin vernichtet. In dem Schloße  
... wurde 1912 eine Zusammenkunft Berchtolds mit dem russi-  
... schen Außenminister Iswolski statt, die die völlige Ent-  
... wendung Wiens und Petersburgs besiegelte.  
... \* Chlorgasvergiftung in einer feierlichen Odttschaft. In  
... der Zellstoffabrik in Himerberg ob Donau sind waren Ar-  
...beiter damit beschäftigt, Chlorgas aus einem Behälter  
... abzugeben in das Chlorgas abzulassen. Während dieser Ar-  
...beit wurde auf dem gleichen Gleis ein Wagen mit Weg-  
... schütz zur Auffahrung gezogen. Dabei stieß dieser Wagen  
... an den Tankwagen. Durch den Anprall riß das Leitungs-  
...rohr und das Chlorgas strömte aus. Um weiten  
... Umkreis verbreitete sich ein fahrender Geruch. Acht Fabrik-  
...arbeiter und zwei Feuerwehrleute erlitten Vergiftungen. Es  
... gelang für sie jedoch keine Lebensgefahr. Der Bahn- und  
... Straßenverkehr wurde nach zweiseitiger Unterbrechung  
... hergestellt. In den Abendstunden durften die Bewohner  
... ihre Wohnhäuser zurückkehren.  
... \* Schweres Unwetter über Bozen. Ein heftiges Ge-  
...witter ist über der Gegend von Bozen niedergegangen und  
... hat schweren Schaden in den Wäldern und Obstgärten des  
... linken Eisack-Ufers angerichtet. Das Unwetter war von hefti-  
...gen Hagelböen begleitet, dessen Körner die Größe von  
... Taubeneiern erreichten. Am schwersten wurde die Gegend  
... am linken Eisackufer heimgesucht. Stellenweise lagen die  
... Hagelkörner bis zu einer Höhe von einem Meter. Der  
... Schaden wird auf eine Million Lire geschätzt.  
... \* Neue Cholerafälle in Mesopotamien. Der Cholera,  
... die in Basra vor etwa zehn Tagen ausgebrochen ist,  
... sind nach neuesten Berichten 34 Personen zum Opfer ge-  
... worden.  
... \* Tragischer Abschluß eines Ausflugs. Sieben Aus-  
...flügler, zwei Männer und fünf Frauen aus Montreal, fan-  
...den in einer Bucht eine Bucht, die in dem Augenblick er-  
...oberte, als sie ihren Anhalt prüfen wollten. Sie enthielt  
... Nammit. Die fünf Frauen haben das Augenlicht verlor-  
...en, die zwei Männer wurden verletzt.

sich schon seit mehreren Wochen befindet, am Sonntagabend vom dortigen Stahlhelm durch einen Fackelzug gefestigt, der sich nach dem Schloße bewegte und am Abend aus 100 Teilnehmern zusammengeleitet war. Beim Schloße hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die trotz des regnerischen Wetters anwesend. Gruppenführer Lehrer G. Looschen richtete an das Geburtsstagskind, das mit seiner Familie unter dem Portal Aufstellung genommen hatte, freundliche Worte. Er wies ihn auf die Beziehungen, die bereits zwischen dem verstorbenen Großherzog und dem Stahlhelm bestanden und sich nun auch auf den Erbprinzen übertragen hätten. Der Erbprinz dankte für die ihm widerfahrene Ehre und schloß mit einem Front Heil auf Oldenburg und das deutsche Vaterland.

**Zwischenahn.** Ein Unfall, der wieder einmal zur Warnung dienen sollte, trug sich in der Umgegend zu. Ein Arbeiter, der auf dem Wege eine Forke mit sich führte, stieß eine andere Person durch einen unglücklichen Umstand am Arme eine schwere Verletzung zu. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß auf öffentlichen Wegen Forken, Sensen usw. nicht offen getragen werden dürfen, sondern umwickelt sein müssen.

**Fever.** Des Kindes Engel. In der Bismarckstraße stürzte Freitag abend ein Kind aus dem ersten Stockwerk aufs Steinfeld, ohne irgendwelche Verletzungen davonzutragen.

**Upen.** Nach teilweise sehr hitziger Debatte nahm der Gemeinderat den Haushaltplan in zweiter Lesung an. Zum Ausgleich des Etats wurde die Bürgersteuer mit einem hundertprozentigen Zuschlag angenommen, wovon man sich eine Einnahme von 2900 RM verpricht. Der Etat liegt jetzt auf der Einnahmenseite 209 000 RM und auf der Ausgabenseite fast 220 000 RM vor, so daß ein Fehlbetrag von über 10 000 RM trotz der Bürgersteuer bleibt, da sich Steuererlässe von über 5000 RM ergeben werden. Die Annahme der erhöhten Bürgersteuer erfolgte mit den Stimmen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Siedler und Kommunisten.

**Emden.** Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß auf dem rechten Ufer der Ems bei Dikum in seinem Kraftwagen ein hiesiger Kaufmann aufgefunden wurde, der einen verstorbenen Eindringling machte, während sein Wagen dicht an der Ems stand. Man brachte den Mann in ein hiesiges Krankenhaus. Wie sich jetzt herausstellte, hatte der damals am Ufer aufgefundenen Reisende, der bei der Firma G. Wolff beschäftigt ist, 20-jährige Leo von der Walde, den Auftrag, mit seinem Auto die auswärtige Kundschaft zu besuchen und auch Zutritt vorzunehmen. Dabei hat er sich im Verlaufe der letzten zwei Jahre Unterschlagungen zuschulden kommen lassen, die eine beträchtliche Höhe erreicht haben, man spricht von 10 bis 20 000 RM. Während er sich nun im Krankenhaus befand, wurde der Betrug festgestellt und der junge Mann fristlos entlassen.

**Schiumleqemor.** Eine seltene Kartoffel-Ernte scheint der hiesige Einwohner Köben zu erhalten. Unter einem Stamm Dornäcker wurden 57 große und mittelgroße Kartoffeln gemietet. Mit den kleinen, den sogenannten „Schwemkartoffeln“ brachte der Stamm eine Ernte von über 100 Kartoffeln.

**Hannover.** Folgendes nette Zwischenpiel macht in Hannover die Kunde. Ein Pastor, der für acht Tage zu seinen Eltern aufs Land in Urlaub gefahren war, der aber schon öfters von Klingelfahrern und Einbrechern heimgejagt wurde, hatte im amtlichen Kirchengebäude

einen Zettel hinterlassen, worin er die Herren Einbrecher, die ihn heimjagen wollten, darauf aufmerksam machte, daß er sein Geld auf der Sparkasse hinterlegt habe, ebenso wie die amtlichen Gelder. Das Wenige, was er sein eigen nenne, habe er mit auf die Reise genommen. Wenn aber die Herren Einbrecher tatsächlich in Not seien, möchten sie sich an den Sparkassenverein wenden. Als der Pastor von seiner Reise zurückkehrte, fand er einen anderen Zettel neben dem seinigen vor, in dem der Einbrecher bedauerte, sich solche Mühe gegeben zu haben, ohne zu seiner Beute zu kommen. Immerhin werde er dem freundlichen Anerkennen des Pastors gern folgen. In der Tat fand sich am nächsten Morgen bei dem betreffenden Sparkassenverein ein Mann ein, der einen Zettel vorwies, monach ihm auf Grund der Anweisung des Pastors eine Unterstüßung von 10 Mark auszuhändigen war. Da die Unterstüßung zu keinen Bedenten Anlaß gab, zahlte man dem Mann, von dem man natürlich nicht wußte, daß er ein Einbrecher war, die Unterstüßung aus. Der Gauner hatte den Zettel des Pastors mit dessen Unterschrift benutzt, um sich die Unterstüßung auszuhändigen zu lassen, nachdem er den anderen Zetteln feiner fälschlich entfernt hatte.

### Jahresbericht des geschäftsführenden Vorstandes des Bezirksfeuerwehverbandes Elsflath für die Zeit vom 25. Mai 1930 bis zum 9. August 1931.

Widerum ist ein Jahr vergangen, welches für die angeschlossenen Wehren inhaltsreich war. In einzelnen Orten des Bezirks ist das verherende Element nicht fortgeblieben. Die Wehren dieser Orte haben sich für des Nächsten Gut und Gut mit allen Kräften zum Wohle der Allgemeinheit eingesetzt. Es wird jede Gemeinde, in der ein freiwilliges Feuerlösch- und Rettungswesen besteht, von sich behaupten können, daß für das Wohl des Nächsten in Feuergefahr Sorge getragen ist. Es muß jedoch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß einzelne Gemeinden sich noch nicht haben dazu bereitfinden können, ihr Feuerlösch- und Rettungswesen in ein freiwilliges auszubauen. Hieran mag in erster Linie die Engbergzigeit der Gemeindevertretungen Schuld liegen, im anderen Falle auch die wirtschaftlich schlechte Lage eine große Rolle mitspielen. Wenn aber ein Wille da ist, wird auch der Weg gefunden werden. Diese noch ausstehenden Gemeinden mögen doch einmal den Mut aufbringen, sich in anderen Gemeinden, wo ein freiwilliger Feuerlöschdienst eingerichtet ist, umzusehen und Anträge zu halten, wie sie mit dieser Einrichtung gefahren sind und welchen Segen sie der Gemeinde gespendet haben. Die Kosten, welche eine Gemeinde aufbringen muß für den Feuerlöschdienst, würde auch für ein freiwilliges Feuerlöschwesen genügen. Die oldenburgische Landesbrandkasse weist immer darauf hin, in den Gemeinden freiwillige Feuerwehren zu bilden. Sie gibt sogar Zuschüsse zu diesen Einrichtungen. Wir wollen hoffen, daß in den noch fehlenden Gemeinden des Amtes Elsflath alsbald auch eine freiwillige Feuerwehr gebildet wird.

Im Nachstehenden sei im einzelnen über den Bezirksfeuerwehverband folgendes berichtet:

Dem Bezirk gehören zurzeit 6 Wehren an und zwar: Elsflath mit 100, Berne mit 118, Bardewisch mit 40, Warfleth mit 51, Großenmeer mit 20 und Oldenbrof mit 30 Mitgliedern (zusammen 359 Mitglieder).

Im Bezirk befinden sich folgende Feuerlöschgerätschaften: 9 Saug- und Handdrückpumpen, eine Dampfpritze, eine Automobilpritze, 6 Motorpumpen (einschließlich der

Kleinmotorpumpen), ein automobiler Vorspannwagen, ein mechanische Steigerleiter, 13 Steigerleiter (als Anstell- und Fackelleitern), 2 Hydrantwagen mit Zubehör, 2 Tragbahnen für den Sanitätsdienst, 7 Sanitätsstühle, 2 Schlauchmaschinen, 20 Handfeuerlöcher, 32 Meter V-Schläuche, 3125 Meter V-Schläuche, 2600 Meter C-Schläuche, 17 Steigerbeile, 25 Steigergurt, 27 Steigerleitern, 46 Mannschafsgurte.

Im Ausstattungsgegenstände für die Mitglieder sind im Bezirk vorhanden: 394 Mannschaf-Uniformen, 394 Helme, 257 Mützen, 16 Lederanzüge, 3 Lederhosen, 17 Steigerbeile, 25 Steigergurt, 27 Steigerleitern, 46 Mannschafsgurte.

Im verfloffenen Jahre haben die Wehren insgesamt 40 Übungen abgehalten mit einer Beteiligung von durchschnittlich 79 %. 12 Brände fanden im Berichtsjahre statt.

Der engere Vorstand hat im Berichtsjahre eine Versammlung am 17. Januar 1931 in Elsflath abgehalten.

Am 26. April d. J. fand in Elsflath anlässlich der Gemeinderatssitzung, verbunden mit dem 75-jährigen Jubiläum, im „Tivoli“ ein außerordentliches Bezirksfest statt, an dem sich die Wehren gütlich beteiligten. Die Anwesenheit der Vertreter der Landesbrandkasse und des Ministeriums sowie verschiedener Gäste wurde ein Festfilm, betitelt „Kleinmotorpritze“, gezeigt.

Am 12. Mai d. J. war der Vorsitzende und Schriftführer in Warfleth, um den Warflether Kameraden im Auftrag des Landesfeuerwehverbandes Dienstleistungsabzeichen und Ehrenurkunden zu überreichen.

Am 14. Juli d. J. waren der Vorsitzende, der Schriftführer und der Geschäftsführer des Landesfeuerwehverbandes in Warfleth anwesend, um einige Punkte zu erledigen.

Die Kassenverhältnisse des Bezirks sind folgende: Der Bezirksfeuerwehverband ging am 25. Mai 1930 der Bezirksratung in Großenmeer, mit einem Kassenbestand von 33.34 RM in das neue Jahr. Am 1. Januar 1931 dem Tage der Abrechnung über die von dem Landesfeuerwehverband dem Bezirksverband überwiesenen Beiträge war infolge von Ausgaben an Porto und Ferngesprächen ein Bestand von 28.47 RM vorhanden. Am 6. Februar d. J. hat der Landesfeuerwehverband dem Bezirk die Hälfte der ihm zustehenden Vergütung mit 55 RM überwiesen, welche dem Bestande hinzugehen. Infolge der Sitzungen des Vorstandes und der Reisen des Vorsitzenden und der Ausgaben des Schriftführers für Porto usw. verbleibt am 9. August d. J. ein Kassenbestand von 19.97 RM.

Dieses ist die Gesamttätigkeit des geschäftsführenden Vorstandes.

Der geschäftsführende Vorstand kann zum Schluß aber nicht umhin, den einzelnen Wehren eine Bitte zu erteilen. Wir erledigen freiwillig gern die von uns übernommenen Pflichten, müssen dagegen aber von den einzelnen Wehren unbedingt verlangen, daß sie der Leistung die zu erwartenden Berichte usw. pünktlich in der geforderten Frist einbringen. Wenn sich dieses jede Wehr zu Herzen nimmt, dann steht der Bezirksfeuerwehverband Elsflath einzig da. Feiner sei noch darauf hingewiesen, daß bei jedem Ausbruch eines Brandes sofort dem Bezirksbrandmeister auf dem kürzesten Wege Mitteilung zu geben ist. Dieses ist leider nicht immer geschehen.

In der Hoffnung, daß die Wehren in Zukunft hierin achtet, schließt der geschäftsführende Vorstand seinen Bericht mit dem Wahlspruch „Gut Wehr!“

Viel Geld gespart,  
das ist Dein Lohn,



Wenn Du nur heizt  
Briketts „Union“!

**Badeanstalt  
Arnold Ahlers**  
Wannenbäder / Duschbäder  
Heißluft- u. Dampfbäder  
Badezeit täglich von 9—19 Uhr

**Sonnabend, d. 15. August  
prima Kalbfleisch  
Pfund 80 J bis 1 RM  
Schweinefleisch  
Pfund 60 bis 90 J  
Bitte um vorherige Bestellung  
Kruze  
Steinstraße 37**

**Haarausfall  
beseitigt  
sodort und endgültig  
Papillanfin  
ein ernsthaftes, wissenschaftlich ausprobt. Mittel  
Vollkur RM 5.—  
Ausführliche Prospekte  
und Auskunft in dem  
Damen- und Herrensalon  
Carl Fuchert, Steinstr. 58  
Dieses Geschäft führt  
auch die anerkannt besten  
Haarwaxmittel  
Schering's Shampoo  
Schering's flüssige  
Feer- u. Kamillenseifen**

**TORF  
nehme entgegen  
Johs. Möhring, Deichstücken  
Frisch eingetroffen:  
Vollfett-Bücklinge  
Stück 10 J  
Hamburger Fettwaren-Lager  
Steinstraße 1**

**Ein gut erhaltener  
kleiner Ofen  
(Emaille) billig zu verkaufen  
Mühlenstraße 48**

## Sarrasani kommt nach Oldenburg!

Nicht irgendein Zirkus, sondern der alte, bewährte und einzigartige Sarrasani. Derselbe, der soeben von Berlins Bevölkerung gefeiert und jubelt wurde. Aber heute ist er ein neuer

# SARRASANI

Der Sarrasani, der heute kommt, ist in allen Teilen noch viel grösser, gewaltiger, reichhaltiger, prächtiger. Endlose Kolonnen weiss-grüner Auto-Lastzüge kommen nach Oldenburg, die in schimmernden Goldbuchstaben den Namen tragen:

## SARRASANI

Das gewaltigste, je konstruierte Rundzelt kommt nach Oldenburg! Eine Leuchtfassade, die in verschwenderischer Lichtfülle Abend für Abend einen Namen gegen den dunklen Nachthimmel zeichnet:

## SARRASANI

Die Tiere aller Erdteile kommen nach Oldenburg, die Menschen aller Rassen und Nationen, die sich mit Stolz zu dem grössten Zirkus aller Zeiten bekennen, zu:

## SARRASANI

Das Festprogramm seines Jubiläumjahres zeigt er in Oldenburg, das höchstens einer noch überbieten könnte:

## SARRASANI 20. bis 24. August in OLDENBURG Platz am Rummelweg!

## Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnen- und Wasserfreier in roter Verpackung; fetthaltig in blauer Verpackung. — Tube 60 Pf. und 100 Pf. — Verpackung unterliegt durch Versand- und Postgebühren. — In haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

## Nach Hamburg Sonntag, den 23. August 1931

<b>50 % Ermäßigung, schnelle Beförderung</b>	
Fahrplan:	Fahrpreis:
6.46 ab Elsflath	an 23.34 bis Hude Sonntag
7.07 ab Hude	ab 23.11 rückfahrkarte, ab 23.20
7.12 ab Hude	an 22.31 Sonderzugtarife zu 2.00
10.14 an Hamburg Hbf.	ab 19.23 <b>6.80</b>

In Hamburg Führungen, siehe Programm, bei der Fahrkartenausgabe erhältlich.

Beginn des Fahrkartenvverkaufs 12. 8., Schluß 22. 8., 12 Uhr

## Reichsbahndirektion

## So lange Vorrat: Wasch-Garnituren

Einzel Posten  
steifig, gelb 2.95 RM, gelb mit blau 3.75 RM

## Kaufhaus Kunkel

STATT KARTEN  
Ihre vollzogene VERMAHLUNG zeigen an  
Louis Rothe  
Edith Rothe  
geb. Eilers  
Elsfleth, August 1931  
Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeit